

Andacht mit Kindern in den Wochen vor Ostern

nach einer Vorlage aus unserm neuen Gesangbuch

Lied: ELKG 59 (*gesungen oder gesprochen*)

- 1 Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut,
- 2 und bitten dich, wahr' Mensch und Gott, durch deine heiligen Wunden rot: erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not.
- 3 Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtig Hand, dass wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein
- 4 und schöpfen draus die Zuversicht, dass du uns werdst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus der Kinderbibel

(siehe Datei „Kinderbibel mit Kurzauslegung“)

Erklärung M. Luthers zum 2. Glaubensartikel

Ich glaube, dass Jesus Christus,
wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger
Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr,
der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben,
gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels;
nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blut
und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;

auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe
und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,
gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.
Das ist gewisslich wahr.

Sammeln von Gebetsanliegen

Jetzt kann jeder sagen, was ihn bewegt, wofür er danken oder bitten möchte.

Gebet

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass dein Sohn Jesus Christus uns versprochen hat, dass du unsere Gebete erhörst. So beten wir als dein Kinder:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

1.
Es seg - ne und be - hü - te uns

2.
Gott Va - ter, Sohn, Gott Heil - ger Geist,

3.
A - - - - - men.

oder gesprochen:

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: ELKG 508,7 (gesungen oder gesprochen)

7 Herr, erbarm, erbarme dich. / Auf uns komme, Herr, dein Segen, /
leit und schütz uns väterlich, / bleib bei uns auf unsern Wegen. / Auf
dich hoffen wir allein, / lass uns nicht verloren sein.

Lesung aus Kinderbibel „Gott hält sein Wort“

(Copyright by Concordia-Verlag Zwickau | ISBN 3-910153-01-1)

mit Kurzauslegung (von Pastor Benjamin Rehr)

118. Jesus lässt sich salben (Matthäus 26; Johannes 12)

Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus wieder nach Betanien. Er war zu Gast bei einem Mann, den er vom Aussatz geheilt hatte. Der hieß Simon. Auch Lazarus war eingeladen. Da kam Maria, die Schwester des Lazarus, und salbte Jesus mit Öl. Sie goss ein Glas kostbares Salböl über Jesu Kopf und Füße. Mit ihren Haaren trocknete sie seine Füße. Das ganze Haus duftete nach dem Öl.

Die Jünger ärgerten sich darüber. Einer von ihnen sagte: „Was für eine Verschwendung! Dieses Salböl hätten wir verkaufen und das Geld den Armen geben können.“ Das war Judas Iskariot, der Jesus später verraten hat. Er sagte das, weil er das Geld der Jünger verwaltete. Nicht den Armen wollte er helfen, sondern seine Kasse füllen. Denn er war sehr geldgierig.

Aber Jesus sprach: „Lasst die Frau! Sie hat etwas Gutes an mir getan. Arme wird es immer geben. Aber mich habt ihr bald nicht mehr bei euch. Sie hat meinen Körper gesalbt, um ihn für das Grab vorzubereiten. Ich sage euch: Überall, wo die gute Nachricht von mir gepredigt wird, soll auch von ihr erzählt werden.“

Kurze Auslegung

Maria hat Jesus mit Öl gesalbt. Die Jünger ärgern sich darüber, weil das sehr teuer war. Die Menschen denken oft an das Geld, und nicht an das, was wirklich wichtig ist. Durch das Öl wurde Jesus für seinen Tod vorbereitet. Der Tod Jesu ist nicht nur für Maria, sondern für uns alle das Wertvollste, was man sich vorstellen kann. Das kann man mit Geld nicht bezahlen. Durch seinen Tod schenkt Jesus, der Gesalbte, uns das ewige Leben.

124. Jesu Fußwaschung *(Johannes 13)*

Jesus feierte mit seinen Jüngern das Passafest. Er wusste, dass er bald leiden und sterben musste. Als sie am Tisch saßen, stand er auf und band sich ein Tuch um. Er goss Wasser in eine Schüssel und fing an, den Jüngern reihum die Füße zu waschen. Mit dem Tuch trocknete er sie ab. Diese Arbeit hatten sonst die Diener zu verrichten.

Jesus kam zu Simon Petrus. Der fragte ihn: „Herr, willst du mir die Füße waschen? Ist es nicht umgekehrt richtiger?“ Jesus antwortete: „Was ich tue, weißt du jetzt noch nicht. Du wirst es später erfahren.“ Petrus sagte: „Nein, Herr, du sollst mir die Füße nicht waschen!“ Jesus sprach: „Wenn ich dich nicht wasche, dann gehörst du nicht zu mir.“ Nun sagte Petrus: „Herr, wenn es so ist, dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf.“

Als Jesus allen Jüngern die Füße gewaschen hatte, setzte er sich wieder an den Tisch und sprach: „Ihr nennt mich Herr und Meister. Das ist richtig so. Denn ich bin es. Und doch habe ich euch die Füße gewaschen. Ich wollte euch ein Beispiel geben. Wascht euch auch gegenseitig die Füße und dient einander. Ein Diener steht nicht über seinem Herrn. Daran wird man euch als meine Jünger erkennen, wenn ihr euch untereinander liebt.“

Kurze Auslegung

Wir Menschen wollen gerne wichtig sein. Schon Kinder streiten sich manchmal, wer der größte ist. Jesus sagt: Bei Gott ist es umgekehrt: Wer von euch der größte sein will, der soll sich klein machen. Jesus macht das vor und wäscht seinen Jüngern die Füße. Das ist ein Zeichen dafür, wie lieb er seine Jünger hat. Genauso sollen wir Menschen uns liebhaben, und für die anderen da sein. Jesus hat uns so lieb, dass er uns am Kreuz sogar sein Leben geschenkt hat.

126 a. Auf dem Weg zum Ölberg

(Matthäus 26; Markus 14; Lukas 22)

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus zum Ölberg. Dort sagte er zu ihnen: „In dieser Nacht werdet ihr euch alle über mich ärgern und an mir irre werden. Dann wird erfüllt, was der Prophet vorausgesagt hat: Ich will den Hirten erschlagen und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen! Wenn ich aber auferstanden bin, will ich euch vorausgehen nach Galiläa.“

Petrus sagte zu Jesus: „Herr, selbst wenn alle anderen an dir irre werden, ich bestimmt nicht!“ Jesus antwortete: „Petrus, ich sage dir: Bevor der Hahn morgen früh zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Aber Petrus sagte: „Und wenn ich mit dir sterben müsste, nie würde ich dich verleugnen!“ Das Gleiche sagten auch die anderen Jünger.

Kurze Auslegung

Petrus und die Jünger denken: Jesus braucht unbedingt unsere Hilfe. Petrus sagt: Keine Sorge, Jesus, wir passen auf dich auf! Die Jünger haben nicht verstanden, dass nicht Jesus Hilfe braucht, sondern dass sie selber Hilfe brauchen. Jesus hat sich ja gerade deshalb auf den Weg gemacht, um die Menschen zu retten, nicht nur die Jünger, sondern auch uns. Aus Liebe zu uns möchte Jesus sterben, um uns von der Sünde zu befreien, um uns ewiges Leben zu schenken.

126 b. Im Garten Gethsemane *(Mt. 26; Mk. 14; Lk. 22)*

Jesus kam mit seinen Jüngern zum Garten Gethesmane. Dort blieb Jesus oft über Nacht. Judas wusste das. Im Garten sagte Jesus zu den Jüngern: „Setzt euch hierher! Ich will ein Stück weitergehen und beten.“ Er nahm nur Petrus, Jakobus und Johannes mit.

Jesus wusste, dass er nun bald sterben musste. Er sagte zu den drei Jüngern: „Ich bin sehr traurig und verzagt. Bleibt hier und wacht mit mir!“ Jesus ging ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich auf den Boden und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, dann lass den Leidenskelch an mir vorübergehen. Aber es soll nicht geschehen, was ich will, sondern was du willst.“

Als Jesus zu den drei Jüngern zurückkam, waren sie eingeschlafen. Er sagte zu Petrus: „Könnt ihr nicht eine einzige Stunde mit mir wach bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Anfechtungen geratet. Euer Geist ist bereit, aber das Fleisch ist schwach.“

Jesus ging wieder fort und betete: „Mein Vater, wenn ich diesen Leidenskelch trinken muss, dann hilf mir! Dein Wille geschehe.“ Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Jesus kämpfte mit dem Tod. Sein Blut fiel wie Schweißtropfen auf die Erde.

Als er zu den Jüngern kam, waren sie wieder eingeschlafen. Vor Müdigkeit fielen ihnen die Augen zu. Jesus ließ sie schlafen. Er ging zum dritten Mal fort und betete die gleichen Worte. Dann kam er wieder zu den Jüngern und weckte sie. Er sagte: „Wollt ihr weiterschlafen? Es ist jetzt soweit! Der Menschensohn wird in die Hände der Sünder ausgeliefert. Lasst uns gehen! Der Verräter ist schon da.“

Kurze Auslegung

Das war die schwerste Stunde für Jesus, als er im Garten betet und nicht weiß, wie es weitergeht. Dabei ist er doch Gottes Sohn! Auch wir Menschen kommen an unsere Grenzen, gerade in einer Zeit, wo wir von Krankheit und Tod bedroht sind. Doch wir dürfen genauso beten wie Jesus: Lieber Vater im Himmel, wenn es möglich ist, dann mach uns wieder gesund. Aber nicht wie wir wollen, sondern dein Wille geschehe.“ Nach seinem Gebet wusste Jesus, dass es alles so geschieht, wie sein Vater es will. Auch wir dürfen wissen: Gott macht alles so, wie es für uns gut ist. Darauf dürfen wir uns verlassen, denn unser Vater im Himmel hat uns von Herzen lieb.

127 a. Judas verrät seinen Herrn mit einem Kuss

(Mt 26; Mk 14; Lk 22; Joh 18)

Als Jesus noch mit den Jüngern redete, kam Judas. Er brachte einige Diener des Hohenpriesters mit. Sie waren mit Schwertern und Stangen bewaffnet. Judas hatte den Soldaten gesagt: „Nehmt den gefangen, dem ich einen Kuss gebe. Der ist der Richtige!“ Er ging zu Jesus, küsste ihn auf die Wange und sagte: „Sei gegrüßt, Meister!“ Jesus antwortete ihm: „Mein Freund, warum bist du gekommen? Verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“

Er trat vor die Soldaten und fragte sie: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus aus Nazareth!“ Jesus sagte: „Ich bin es.“ Damit hatten die Männer nicht gerechnet. Sie wichen entsetzt zurück und fielen zu Boden. Jesus fragte noch einmal: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten wieder: „Jesus aus Nazareth.“ Jesus sagte ihnen: „Ich habe euch doch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst meine Jünger in Ruhe!“

Kurze Auslegung

Judas verrät Jesus mit einem Kuss. Das ist besonders fies: Ein Zeichen der Liebe wird zu einem Zeichen für den Tod. Judas wusste nicht, dass es bei Jesus genau umgekehrt ist: Sein Tod wird zu einem Zeichen seiner Liebe. Judas wusste nicht, dass Jesus durch seinen Tod auch ihn von der Sünde befreien wollte. Judas ist zu einem Feind Jesu geworden und ist nicht umgekehrt. Lasst uns Gott bitten, dass wir umkehren, wenn wir einen Fehler gemacht haben. Wenn wir uns einmal von ihm abgewandt haben, dann lasst uns umkehren zu Jesus Christus. Er vergibt uns unsere Schuld und schenkt uns seine Liebe.

127 b. Jesus lässt sich festnehmen

(Mt 26; Mk 14; Lk 22; Joh 18)

Die Soldaten packten Jesus und wollten ihn abführen. Als das die Jünger sahen, riefen sie: „Herr, sollen wir dich mit dem Schwert verteidigen?“ Simon Petrus riss sein Schwert aus der Scheide und schlug einem Diener des Hohenpriesters das rechte Ohr ab. Aber Jesus sprach zu ihm: „Hör auf! Steck dein Schwert wieder ein! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durch das Schwert umkommen.“

Ich brauche nur meinen Vater im Himmel um Hilfe zu bitten. Er könnte mir Tausende von Engeln schicken. Aber dann würde nicht geschehen, was in der Schrift vorhergesagt ist. So will es mein Vater im Himmel.“ Jesus berührte das Ohr des Dieners und heilte ihn.

Zu den anderen sagte Jesus: „Ihr kommt zu mir schwer bewaffnet wie zu einem Mörder. Bin ich nicht jeden Tag im Tempel gewesen und habe vor allen Leuten gelehrt? Warum habt ihr mich dort nicht festgenommen? Aber es muss alles so geschehen, wie es von den Propheten vorhergesagt worden ist.“

Da verließen alle Jünger Jesus und flohen.

Kurze Auslegung

Schon wieder denkt Petrus, dass er Jesus verteidigen muss. Er hat es immer noch nicht verstanden: Keiner ist so stark und so mächtig wie Jesus Christus. Jesus braucht keine Hilfe, im Gegenteil: Tausende von Engeln würden an seiner Seite kämpfen. Jesus lässt sich gefangen nehmen, um uns Menschen zu befreien. Er geht sogar für seine Feinde in den Tod, um auch sie von der Sünde zu befreien. Darum heilt er auch das Ohr eines Menschen, der gekommen ist, um ihn gefangen zu nehmen.

128 a. Jesus vor dem Hohenpriester Kaiphas

(Matthäus 26)

Die Soldaten brachten Jesus zum Hohenpriester Kaiphas. Bei ihm hatten sich alle Hohenpriester und Schriftgelehrten versammelt. Die ganze Nacht hindurch wurde Jesus vor dem Hohen Rat der Juden verhört. Er sollte zum Tode verurteilt werden und man suchte einen Grund dafür.

Viele falsche Zeugen klagten Jesus an. Aber ihre Aussagen stimmten nicht überein. Zuletzt führte man zwei Männer herein. Sie sagten: „Wir haben gehört, wie dieser Jesus gesagt hat: Ich will Gottes Tempel abreißen und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht von Menschen gemacht ist.“ Aber auch ihre Aussagen stimmten nicht überein.

Der Hohepriester fragte Jesus: „Warum sagst du nichts zu diesen Beschuldigungen?“ Doch Jesus schwieg. Da stand der Hohepriester auf und sagte: „Ich frage dich im Namen des lebendigen Gottes: Bist du der verheißene Heiland und der Sohn Gottes?“

Jesus antwortete: „Ja, ich bin es. Von jetzt an werdet ihr sehen, wie der Menschensohn an der rechten Seite Gottes sitzt und wiederkommt in den Wolken des Himmels.“ Als das der Hohepriester hörte, zerriss er vor Empörung sein Kleid. Er rief: „Ihr habt es alle gehört. Er spottet über Gott und hält sich selbst für Gottes Sohn. Wozu brauchen wir noch mehr Zeugen?“ Die anderen Hohenpriester und Schriftgelehrten antworteten: „Ja, er hat den Tod verdient!“ Die Diener des Hohenpriesters spuckten Jesus ins Gesicht und schlugen ihn mit Fäusten.

Kurze Auslegung

Ist das nicht eigenartig? Jesus steht vor Gericht. Dabei ist er selber doch der Richter der Welt, der einmal wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten. Jesus hat nichts Unrechtes getan. Aber er nimmt die Sünde an, die wir Menschen getan haben. Jesus sagt: „Ich nehme die Strafe auf mich, damit ihr frei seid. Wer zu mir gehört, dem schenke ich im Jüngsten Gericht ewiges Leben.“

128 b. Die Verleugnung des Petrus

(Matthäus 26)

Petrus und Johannes folgten heimlich denen, die Jesus wegführten. Sie kamen zum Palast des Hohepriesters. Johannes konnte in den Hof des Palastes hineingehen. Die Diener des Hohepriesters kannten ihn. Petrus stand draußen vor dem Tor. Da redete Johannes mit der Türhüterin. Sie ließ Petrus hinein. Als er an ihr vorüberging, sagte die Türhüterin: „Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Jesus?“ Petrus antwortete schnell: „Nein, du musst dich irren.“ Da krächte der Hahn.

Die Diener des Hohenpriesters hatten im Hof ein Feuer angezündet. Sie wärmten sich, denn es war kalt in der Nacht. Petrus setzte sich zu ihnen ans Feuer. Da sah ihn eine andere Dienerin und sagte: „Der dort war auch mit diesem Jesus aus Nazareth zusammen.“ Petrus erschrak und sagte: „Ich schwöre euch, ich kenne den Menschen überhaupt nicht.“

Nun sagten auch einige andere zu ihm: „Natürlich gehörst du zu den Jüngern dieses Jesus aus Galiläa. Man hört es an deiner Sprache.“ Und einer fragte: „Habe ich dich nicht im Garten Gethsemane bei diesem Jesus gesehen?“ Petrus verfluchte sich und schwor: „Ich sage euch: Ich kenne den Menschen nicht!“

Da krächte der Hahn zum zweiten Mal. Jesus wurde gerade über den Hof geführt. Er drehte sich um und sah Petrus an. Jetzt fielen Petrus Jesu Worte wieder ein: „Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Kurze Auslegung

Ein letztes Mal ist Petrus besonders mutig. Er will seinen Meister Jesus Christus nicht alleine lassen. Er sagt sich: Alle anderen sind abgehauen, aber ich halte zu Jesus! Dabei merkt er gar nicht, wie er genau das Gegenteil tut: Er verleugnet Jesus. Er sagt sich von ihm los: „Ich kenne ihn nicht!“. Gleich dreimal sagt Petrus das. Wir sind nicht stärker als Petrus. Deshalb ist es so wichtig, dass wir jeden Sonntag unsern Glauben zu Jesus Christus bekennen, damit wir nie vergessen, dass wir fest zu ihm gehören.